

Zur Geschichte der Gießener Freimaurerloge "Ludewig zur Treue"

von Heinrich Otterbein

"Erkenne dich selbst!" haben die Griechen über den Eingang des Apollontempels in Delphi geschrieben und mit diesen Worten auch den Freimaurern ihren obersten Grundsatz gegeben. Die Forderungen mancher griechischer Philosophen, namentlich der Stoiker, die sie an ihre Anhänger stellten, an sich selbst zu arbeiten, seine Fehler zu erkennen und auszumerzen, haben sich die Freimaurer zu eigen gemacht und von Anfang an bis heute als verbindlich angesehen.

Die Freimaurerei ist nicht denkbar ohne die geistesgeschichtliche Bewegung der Aufklärung, die endgültig die Neuzeit heraufgeführt und die Menschen zur Selbstbestimmung und Mündigkeit erzogen hat. Sie ist nicht nur eine philosophische, sondern eine allgemein geistes- und kulturgeschichtliche Bewegung, die in alle Bereiche des geistigen und kulturellen, sozialen, politischen und wirtschaftlichen Lebens hineingewirkt hat. Aufklärung meint eine Grundstimmung der Weltanschauung und Lebensauffassung besonders des 18. Jahrhunderts. Ihre wesentliche Leistung besteht darin, daß sie dem Menschen eine neue vernunftgegründete Gewißheit seines Wesens und seiner Bestimmung, einen neuen gewissen Platz in der gewandelten Wirklichkeit gab und ihm zugleich die Fähigkeit verlieh, diese gewandelte Welt vernünftig zu ordnen und zu gestalten. Daraus entsprang der Einsatz der neuen Naturwissenschaften, die durch die Anwendung mathematischer Methoden bedeutende Fortschritte machten, einen Umsturz des gesamten Weltbildes auslösten und zu einem Aufstieg der materiellen Kultur führten. Wesentlich war der Glaube an die Wissenschaft und ihren Fortschritt, der Glaube daran, daß die Menschheit einen beständigen Aufstieg erlebe, der vor allem bedingt sei durch das Fortschreiten wissenschaftlicher Erkenntnis. Man glaubte daran, daß der menschliche Geist, wenn er sich von Vorurteilen und Aberglauben befreie und die richtigen Methoden der Forschung einsetze, alle Rätsel der Welt zu lösen, alle Geheimnisse der Wirklichkeit zu enthüllen imstande sei. Man glaubte an die Allmacht der Vernunft. Die neue Wissenschaft und Philosophie könnte erst ein eigentlich menschenwürdiges Leben des einzelnen und der Gesellschaft begründen. Aus dieser Zielsetzung entsprang das Bestreben, das Licht der Vernunft möglichst weit zu verbreiten, die Erkenntnisse der Wissenschaft und Philosophie möglichst weiten Kreisen zugänglich zu machen, um sie dadurch 'aufzuklären'. Dieser Aufgabe hat sich auch die damals entstehende Freimaurerei verschrieben. Sie hat ihre Wurzeln in England, dem eigentlichen Ursprungsland der Aufklärung.

Ausgangspunkt der Freimaurerei sind die englischen Dombauhütten des Mittelalters. Dombauhütten waren in ganz Europa entstanden, hatten sich zu geschlossenen Gemeinschaften entwickelt, die ihre Aufgabe nicht nur in der rein handwerklichen, künstlerischen Tätigkeit sahen, sondern auch die Funktion der späteren Zünfte oder Innungen wahrnahmen. Es ging vor allem auch um Heranbildung und Erziehung des Nachwuchses, um Weitergabe der Kenntnisse und Erfahrungen, aber auch um die Sorge für die Alten und Witwen. Im England des ausgehenden 17. Jahrhunderts geschah es dann, daß auch Außenstehende, Gönner und Mäzene etwa, aufgenommen wurden, und so traten zu den 'operativen' die sogenannten 'spekulativen' Maurer, die die Gedanken der neuen Bewegung der Aufklärung mitbrachten. Der Ausdruck 'Freimaurer' ist eine Übersetzung des englischen 'freemason', was ursprünglich 'Arbeiter am freien Stein', lateinisch 'sculptor lapidum liberorum' bedeutete, also an dem feinkörnigen Sandstein, der sich allein zu künstlerischer Bearbeitung eignete. Und 'lodge - Loge' war zunächst die Unterkunft, der Versammlungsraum, dann die Bezeichnung für die Bruderschaft selbst, die in ihm zusammenkam. Anfang des 18. Jahrhunderts bildete sich in London zum ersten Mal ein Zusammenschluß von mehreren Logen zu einer 'Großloge', die alsbald feste Organisationsformen annahm, ein erstes Gesetzgebungswerk herausgab und damit ihr Ansehen in der Öffentlichkeit steigerte. Die 'Alten Pflichten' des Reverend Anderson wiesen den Weg in die Zukunft. In wenigen Jahren vervielfachte sich die Zahl der Logen, Mitglieder des englischen Hochadels übernahmen ihre Führung.

Seit dem Jahre 1725 begann dann die Freimaurerei von England aus auch auf das europäische Festland und die überseeischen Besitzungen Großbritanniens überzugreifen. In Deutschland wurde 1737 die erste Loge in Hamburg gegründet, die heute noch besteht. Bald danach wurden in vielen deutschen Städten Logen ins Leben gerufen, von denen noch über dreihundert arbeiten. Sie fanden in der Geistesrichtung des 'Deutschen Idealismus', also in der Goethezeit und später in der Romantik überall fruchtbaren Boden, allgemeine Verbreitung und Anerkennung. In dieser Zeit wurden Fürsten und Staatsmänner, Gelehrte und Feldherren, Dichter und Musiker, Geistliche und Handwerker Freimaurer. Bleibende Werte wurden geschaffen, Zeichen für die Zukunft gesetzt; erinnert sei nur an die amerikanische Verfassung, die von Freimaurern konzipiert wurde, und die Deklaration der Menschenrechte, die auf den Freimaurer Lafayette zurückgeht.

Im Zuge der Ausbreitung der Freimaurerei in Deutschland wurde am 26. April 1778 vom Obermeister der Direktorialloge in Wetzlar von Ditfurth die Arbeit der Gießener Loge eröffnet mit den Worten aus dem Johannes-Evangelium (I,5): "Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht begriffen". Ihren Namen

‘Ludwig zu den drei goldenen Löwen’ erhielt die junge Bauhütte nach dem damaligen Erbprinzen Ludwig von Hessen-Darmstadt, mit dessen Bewilligung die Gründung erfolgte. Ihr erster Stuhlmeister war der Wirkliche Geheimrat und Regierungsdirektor Adolf Ludwig Christian von Grolmann, Mitglieder waren Beamte der Verwaltung und Offiziere, Universitätsprofessoren und Lehrer am Pädagog, Juristen, Ärzte, Handwerksmeister und Kaufleute. Als Motto war der Bauhütte der lateinische Spruch mit auf den Weg gegeben worden, der noch heute das Logensiegel zierte: "Ad portum itur per procellas - Zum Hafen gelangt man durch Stürme". Seine Bedeutung sollte die Gießener Loge bald erfahren. Infolge der Ausstrahlung der Französischen Revolution wurde das Mißtrauen gegen aufklärerische Vereinigungen, die die Parole von der ‘liberté, égalité et fraternité - Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit’ auf ihre Fahnen geschrieben hatten, bei den Fürstenhöfen geweckt, so auch in Darmstadt, wo der Erbprinz als Nachfolger seines Vaters 1790 Landgraf geworden war. In wieweit die Gießener Loge hier beeinflußt worden war, läßt sich im einzelnen nicht mehr feststellen, doch muß es Unruhe gegeben haben. Jedenfalls befand sich der Meister vom Stuhl von Grolmann in einer schwierigen Lage. Als hoher Regierungsbeamter trug er der Stimmung höheren Ortes Rechnung und beantragte in Darmstadt die Stilllegung der Loge, die am 11.11.1791 genehmigt wurde. Die Geschichte ging weiter. Landgraf Ludwig X. hatte sich im Jahre 1806 dem Rheinbund unter Napoleon angeschlossen und den Titel Großherzog von Hessen und bei Rhein erhalten, den er von da an als Ludwig I. führte. Nach der Völkerschlacht von Leipzig war er gemeinsam mit Bayern und einer Anzahl weiterer deutscher Staaten zu den Verbündeten übergegangen. Die Befreiungskriege brachten die politische und geistige Wende. Sie hatten auch unter den Freimaurern neue Hoffnungen geweckt. Bald nach 1814 hielten Brüder der geschlossenen Gießener Loge maurerische Zusammenkünfte auf dem Schiffenberg ab. Mit dem Erwerb Rheinhessens waren neue Logen zu Hessen-Darmstadt gekommen wie Mainz, Alzey und Worms, die aufzulösen politisch unklug gewesen wäre. So konnte auch die Gießener Loge am 7. September 1816 mit über vierzig Mitgliedern unter dem Protektorat des Großherzogs mit dem Namen ‘Ludwig zur Treue’ wieder eröffnet werden. Meister vom Stuhl war der Schwager von Bruder von Grolmann, der Geheimrat und Universitätsprofessor Musäus, der schon der alten Loge angehört hatte. Der Beiname ‘zur Treue’ sollte, so hieß es in dem Schreiben des Großherzogs, "eine dankbare Anerkennung für die Haltung der Loge in der damaligen ernsten Zeit, in der Throne und Altäre zu wanken schienen, und für die ihm gehaltene Treue" sein.

Das Logenleben nahm in der Folgezeit einen unerwarteten Aufschwung, so daß im Jahre 1856 ein Logengebäude nach den Plänen eines Münchener Architekturprofessors am heutigen Berliner Platz erbaut werden konnte. Im Laufe der Zeit erwies sich der Bau als zu klein, so daß zu Beginn des 20. Jahrhunderts bei einer Mitgliederzahl von

150 Brüdern ein Um- und Anbau notwendig wurde, der noch vor Ausbruch des ersten Weltkrieges seiner Bestimmung übergeben werden konnte; die damals eingemauerte Urkunde ist noch vorhanden. Sie enthält neben einer kurzen Logengeschichte zum Schluß die Versicherung, daß die Mitglieder bei aller Freude über das erneuerte Gebäude "nicht vergessen wollen, daß das Haus einer Loge allein nicht genügt, um eine Loge auf der Höhe zu erhalten, sondern daß dazu vor allem ein lebendiger, strebsamer, maurerischer Geist erforderlich ist, der sich der hohen Aufgabe der Freimaurerei und ihrer höchsten Ziele stets bewußt ist."

In den zwanzig Jahren entwickelte sich das Logenleben in ruhigen, geregelten Bahnen. Im Jahre 1925 verzeichnete die Loge insgesamt 172 Mitglieder, mit der Einrichtung eines Museums aus Urkunden, Abzeichen und maurerischen Gegenständen und einer stattlichen Bibliothek schuf sie sich eine wertvolle Grundlage für die Erfassung ihrer Geschichte. Da brach das jähe Ende herein, als der Nationalsozialismus die Macht ergriff. Er sah in den liberalen Ideen der Freimaurerei eine Gefahr für eine feste Staatsordnung, sprich Diktatur, und durch die 'unkontrollierbaren' internationalen Verbindungen eine Machtorganisation, die als Endziel einen Völkerbund oder eine Weltrepublik anstrebe. In der Tatsache, daß es für eine humanitäre Loge eine Selbstverständlichkeit war, auch Juden als Brüder aufzunehmen, witterte er eine weitere gefährliche Gegnerschaft gegen das Dritte Reich. Anstrengungen, die Freimaurerei erhalten zu können, waren vergeblich. Es sei dabei der edelmütigen Haltung der jüdischen Mitglieder gedacht, die ihren Austritt erklärten, um für das Weiterbestehen der Loge kein Hindernis zu sein. Am 12. Juli 1933 schloß die Gießener Loge ihre Pforten. Erschütternd waren die letzten Worte des Meisters vom Stuhl: "Was wir im Herzen tragen, was wir glauben, das zwingt ihr uns nicht ab mit Hebeln und mit Schrauben. Wir geben eine altehrwürdige Form preis und ordnen sie der Gegenwart unter, unsere Ideale aber sind unsterblich, denn sie sind Ideale der Menschheit. Unser Gewissen ist makellos und rein, und hätten alle Deutschen die Pflicht gegen Volk und Vaterland so getreulich und zu allen Zeiten erfüllt wie unser Bruderkreis, es stünde besser um Deutschland, besser um die Welt. Und mit diesem guten Gewissen geben wir schmerzlich, aber mit Festigkeit Liebgewordenes auf. Gehen wir in Frieden auseinander!" Das Logengebäude wurde von der Stadt Gießen enteignet und der SS zur Verfügung gestellt, die hier ihr Standquartier aufschlug. Es fiel am 6. Dezember 1944 mit einem großen Teil der Gießener Altstadt dem Bombenhagel zum Opfer. Das gesamte Mobiliar und alle Museumsgegenstände mit einem Wert von 200.000 RM und die Logenbibliothek mit 850 Bänder waren bereits 1933 von der SS nach Berlin geschafft worden, wo alles unwiederbringlich verloren schien. Nach der Wende im Jahre 1989 stellte es sich jedoch heraus, daß die von der SS überall in Deutschland beschlagnahmten Logenbestände von Berlin nach Schlesien ausgelagert und im Jahre 1945 von der Roten Armee nach Moskau gebracht worden

waren. Die Sowjet-Union hatte sie in den fünfziger Jahren dem Zentralen Staatsarchiv der DDR überstellt; inzwischen sind sie dem Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz zugeleitet worden, das sie wohl demnächst zugänglich macht. Es wird sich herausstellen, in wie weit noch Teile der Gießener Bestände vorhanden sind.

Unmittelbar nach Kriegsende nahmen die verbliebenen Brüder wieder Verbindung miteinander auf, es waren immerhin neunundzwanzig, die mit großer Freude und Genugtuung feststellten, daß der Geist der Zusammengehörigkeit nach den schweren Prüfungen noch lebte und nach neuer Betätigung strebte. Es dauerte jedoch noch zwei Jahre, bis die Genehmigung der Militärregierung des Landes Hessen eintraf, die Freimaurerloge 'Ludewig zur Treue' in Gießen wieder zu eröffnen. Die erste offizielle Mitgliederversammlung fand am 22. August 1947 statt, 35 Brüder nahmen teil. Nach vorläufiger Unterbringung in einem Raum der evangelischen Markusgemeinde konnte die Loge eine Unterkunft in der 1951 wieder aufgebauten Kinderkrippe in der Diezstraße beziehen, die von ihr vor über einhundert Jahren gegründet worden war. Als das Jugendheim die Räume dringend benötigte, mietete sich die Loge im Haus der Burschenschaft 'Alemannia' ein, bis sie im ersten Stock des 'Burghofs' in der Neuen Bäu für 25 Jahre eine Bleibe fand. Am 12. November 1960 konnten die neuen Räume eingeweiht werden, in denen sich die Brüder bald recht wohl fühlten; sie entsprachen ihren Vorstellungen und wurden allen Anforderungen gerecht.

Die folgenden Jahre standen im Zeichen echter freimaurerischer Arbeit. In einer Zeit der Unrast und Oberflächlichkeit in weiten Bereichen des menschlichen Lebens sollte die Kraft der Freimaurerei wieder deutlich werden, die zur Besinnung, zur Verinnerlichung, zur Selbsterziehung und zur humanen Verantwortung des Menschen aufruft, und ihr Bestreben, der allgemeinen Verflachung, Vermassung und Vereinsamung entgegenzuwirken und in unsere zivilisatorischen Einrichtungen etwas mehr Menschlichkeit zu bringen. Diese Gedanken auch einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen, sahen die Brüder als ihre wichtigste Aufgabe an. So konnte am 29. April 1978 in der Aula der Universität Gießen in einem Festakt unter Beteiligung zahlreicher Vertreter des öffentlichen Lebens und der Mitglieder befreundeter Logen das 200-jährige Stiftungsfest gefeiert werden. Als im Jahre 1980 der Mietvertrag mit dem 'Burghof' endete, war die Gießener Loge zunächst heimatlos, fand jedoch im Logenhaus in Wetzlar brüderliche Aufnahme. Erfreulicherweise konnte 1985 in Gießen eine neue Bleibe gefunden werden, so daß auch diese kritische Zeit gemeistert wurde, getreu dem alten und immer wieder neuen Wahlspruch: "Ad portum itur per procillas - Zum Hafen gelangt man durch Stürme".

Die Freimaurerei steht heute vor der Frage, was sie in der gewandelten Welt noch zu bieten hat. Das Ziel bleibt die sittliche Vervollkommnung der Menschen, wobei Humanität, Toleranz und Brüderlichkeit als die alle verpflichtenden Grundlagen anzusehen sind. Die Freimaurer wollen diese in ihrer Gemeinschaft zu erwerbende Haltung im täglichen Leben anwenden und damit beispielgebend auf andere einwirken. Sie wissen, daß Konflikte zwischen Menschen und Menschengruppen unvermeidlich sind, sie kennen die Gegensätze, die durch Charakter, Weltanschauung und Lebensumstände im zwischenmenschlichen Bereich existieren, und sind davon überzeugt, daß sie ausgetragen werden müssen, aber auch ausgetragen werden können, ohne daß dadurch dem Ganzen ein Schaden entsteht. Sie wollen, daß das menschliche Miteinander menschlicher wird. Voraussetzung ist die Schaffung eines Vertrauensverhältnisses, das auch zwischen Menschen verschiedener Überzeugung geschaffen werden kann. Dazu soll die im gegenseitigen Miteinander erfahrene Brüderlichkeit die Grundlage bilden. Das ist ein Ziel, das zu erreichen nach wie vor für die heutige Menschheit von hoher Bedeutung ist und bleiben wird.